Eine kleine Polemik am Schluß

Ralf Dose

Damit unsere Mitglieder, Leserinnen und Leser auch wissen, mit wem sie es zu tun haben:

> „Die MHG jedoch ist eng mit einer ebenfalls winzigen Gruppe von extremen Antisemiten aus Süddeutschland verbunden, die angeblich wertvolle Arbeit zur Erforschung des Hirschfeld-Instituts geleistet habe: der obskuren „Gesellschaft für Allgemeine und Integrative Psychotherapie - Deutschland", die sich großkotzig in englischer Übersetzung „SGIPT" abkürzt, nirgends als juristische Person registriert ist und offenbar nur aus einem Psychologen-Ehepaar in Erlangen und einem Arzt in Augsburg besteht, mit dem die MHG seit mehr als fünfzehn Jahren zusammenarbeitet [etc. etc]"[1]

Der Augsburger Arzt ist Ingo-Wolf Kittel, dessen Arbeiten über Arthur Kronfeld Peter Kratz zwar alle seine Literaturhinweise verdankt[2], den er aber ansonsten für völlig inkompetent hält. Mit Eifer entlarven Peter Kratz und sein BIFFF (es fällt uns nicht ein, das „Berliner Institut für Faschismus-Forschung und Antifaschistische Aktion e.V." „großkotzig" zu nennen – schließlich ist Peter Kratz eine juristische Person) die antisemitischen und prä- oder postfaschistischen Verbindungen der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft. Sie finden willige Helfer in der Redaktion einer Zeitschrift namens „Gigi"[3], herausgegeben vom „wissenschaftlich-humanitären Komitee". Bei dieser unheiligen Dreieinigkeit steht jede/r, die/der jemals auch nur in die Nähe Hirschfelds

---

1) Ob das Zitat von Peter Kratz, aus irgendeiner Gigi-Nummer oder von der whk-website stammt – keine Ahnung. Aber das ist auch egal. Wer sich getroffen fühlt, kann ja aufheulen.

2) Woher, wenn nicht von Kittel, weiß er von den russischen Veröffentlichungen Kronfelds, für deren Übersetzung Kratz sich von der HS e.V. 1000 Euros bewilligen ließ. „Rutsmeten Geld" hätte meine Großmutter gesagt: bei der bekannten Neigung des Antragstellers zur freien Assoziation von Zitaten wird man die Übersetzung Wort für Wort auf ihre Exaktheit prüfen müssen. Wir weissagen schon jetzt: Man wird ebensoviele homophobe Äußerungen Kronfelds wie freie Assoziationen Kratz' finden.

3) Diese Anmache bezieht sich auf folgende Veröffentlichungen, deren genaue Lektüre wir unseren Leserinnen und Lesern ans schwache Herz legen:
Kratz, Peter: Der Streicher des Sex. In: Konkret, Jg. 2000, H. 4, S. 60-61. (Dazu gab's ne Antwort von Andreas Pretzel: Kein Denkmal für Magnus Hirschfeld? In: Konkret Nr. 6/2000; in Auszügen auch auf der website der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft)
Kratz, Peter: Das falsche Idol. Warum Magnus Hirschfeld zum Idol von Schwulen und Lesben avancierte, mögen diejenigen erklären, die ihn dazu befördert haben. Warum er dazu nicht taugt, begründet Peter Kratz. http://www.trend.partisan.net/trd/7800/t357800.htm (download 19.1.2002)
Kratz, Peter: Dünne Luft für Hirschfeld-Fans. In: Gigi, Jg. 2002, H. 22, Sept./Okt., S. 20-21.
Kratz, Peter: In 80 Jahren um die Welt. In: Gigi, Jg. 2003, H. 23, S. 10-15.
Kratz, Peter: Wer brät Tante Magnesia? In: Gigi, Jg. 2003, H. 23, Jan./Feb., S. 15.
Kratz, Peter: Vom Antisemitismus zur Homophobie. Geschichte und Aktualität Arthur Kronfelds, des leitenden Arztes an Magnus Hirschfelds Institut für Sexualwissenschaft. Teil 1 In: Gigi, Nr. 24, März/April 2003, S. 26-31; Teil 2. In: Gigi, H. 25, Mai/Juni 2003, S. 16-21; Teil 3. In: Gigi, H. 26, Juli/August 2003, S. 28-33; Teil. 4: Exkurs. In: Gigi Nr. 27, S. 28-29 (auch als: Kratz, Peter: Vom Antisemitismus zur Homophobie. Über Geschichte und Aktualität des leitendes Arztes an Magnus Hirschfelds „Institut für Sexualwissenschaft". Teil I: Kronfeld, Hodann, Hiller - und auch Hirschfeld selbst: Politik und Philosophie am rechten Rand der Weimarer Republik. Zum Einfluß von Jacob Friedrich Fries und Leonard Nelson auf die Hirschfeldianer. Die Bedeutung für die SPD-Politik heute. http://home.snafu.de/bifff/gigi4.htm (download 12.11.2003)
Kratz, Peter: Wie der Herr, so's Gescherr. In: Gigi, Nr. 28, Nov./Dez. 2003, S. 20-23.
In dieser Liste fehlen noch die Flugblatt-Versionen, die Peter K. gern vor unseren Veranstaltungsorten verteilt. Die kann man sich sicherlich beim BIFFF e.V. bestellen. Auf der BIFFF-website finden sich noch viele weitere Nettigkeiten – da ist man ganz bafff.

(oder in unsere Nähe) gekommen ist, steht bis zum nie beweisbaren Gegenteil unter dem Generalverdacht, Antisemit/in, Eugeniker/in, Rassist/in, Sexist/in etc. zu sein. Da kann man nix machen.

Peter K. legt größten Wert darauf, daß andere sein Urheberrecht beachten. Er selbst gibt allerdings keine Quellen für die von ihm in seinem Hetzartikel im Web verwendeten Fotos Arthur Kronfelds und der Institutsgründer an: Er wird sie doch nicht der Einfachheit halber von unserer website gestohlen haben – oder gar von der I.W. Kittels? Er hat auch keine Bedenken, seinerseits ihm zugegangene Briefe ohne Zustimmung des Verfassers in Netz zu stellen. Macht nix – gegen „verschlafene" Neokonservative ist halt jedes Mittel recht. Wir wehren uns auf unsere Weise: Neokonservativ wie wir nun mal sind, halten wir uns strikt an einen dem zweiten preußischen Friedrich zugeschriebenen Ausspruch: Man sollte die Kratzschen Ergüsse „niedriger hängen"; und wir tun das, indem wir sie auf unserer website verlinken. Wir haben das bisher vermieden, um der Logik des Herrn K. aus dem Weg zu gehen: daß wir uns mit dem link auch den gesamten Inhalt seiner website zu eigen machen. Deshalb noch einmal für Peter K. und seinen Anhang: Auch für diesen link gilt natürlich die Standard-Distanzierung: Was haben wir mit dem Dreck zu schaffen. Aber kennen sollte man das Geschreibsel. Manche Autoren seiner Zeit sind nur dadurch auf die Nachwelt gekommen, daß ein gewisser Karl Kraus sie rezensiert hat. Peter Kratz sei das gleiche Schicksal beschieden: die Nachwelt wird ihn nur deshalb kennen, weil wir ihn gelinkt haben. Er kann ja versuchen, uns diesen link von den bürgerlichen Gerichten untersagen zu lassen.[4]

Zum Glück taugt Herr K., der in seinen Artikeln so gern frei assoziiert (auch wenn er den Freud Sigmund ebenfalls nicht recht mag) und der lateinische Zitate so frei übersetzt, wie es ihm in den (Schmuddel-)Kram paßt – das merkt ja keiner[5], nicht zum Inquisitor. Aber „Sektenbeauftragter" ist immerhin fast so schön wie ein Jodel-Diplom. Da hat man was für später.

Wie auch immer: Das vorliegende Heft wird Peter K. und seinen willigen Helfern sicherlich viel Freude machen: können sie uns doch nun nachweisen, daß wir mit der Kurt-Hiller-Gesellschaft zusammenarbeiten, die das Erbe ihres elitären, antidemokratischen, antikommunistischen und antisemitischen Namensgebers und Hirschfeld-Komplizen verwaltet, und daß wir es für richtig halten, daß die lesbische Eugenikerin und langjährige Sozialdemokratin Johanna Elberskirchen an ihrem letzten Heimatort Rüdersdorf geehrt wird. Und erst Anna Sprüngli – ob die bedauernde Distanzierung der Autorin wenigstens sie selbst in den Augen von Kratz & Cie. retten kann, wird sich zeigen. Aber im Umfeld des Instituts gibt es noch so viele Andere zu entdecken. Wir empfehlen der Aufmerksamkeit des Herrn K. z..B. das Männerbild des kommunistischen Militaristen und Eugenikers Richard Linsert. Oder er könnte uns erklären, warum der Justitiar der Weimarer KPD-Reichstagsfraktion, Dr. jur. Felix Halle (Ehre auch seinem Andenken) sich so intensiv darum bemüht hat, zu den Kongressen der reaktionären Weltliga für Sexualreform delegiert zu werden – seine Partei war da (korrekterweise?) nicht sonderlich interessiert und hat

---

4) Lest Leute, lest: Die Geschichte der Strafanzeige, die Kratz gegen die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft (und auf seine website) gestellt hat, spricht Bände. Wenn das nicht schon wieder „antisemitisch" wäre, müßte man Kratz unterstellen, daß er eine Art (jüdischer?) Weltverschwörung hinter uns vermutet – zumindest haben wir uns mit dem (bekanntlich auch sozialdemokratischen – grrrr) Regiermeister von Berlin verschworen. Und wahrscheinlich auf diesem Weg das Gericht beeinflußt, dem Kratz seine Anzeige um die Ohren zu hauen. Alles zu haben auf den BIFFF-Webseiten: er sollte Eintritt nehmen.

5) In dem Fall hat ihm Wolfram Setz ausnahmsweise mal die Leviten (hä?) gelesen: „Volenti non fit injuria", in Gigi Nr. 25, Mai/Juni 2003, S. 37. Aber „Wie der Herr, so's Gescherr." Auch mit dieser Überschrift hat Peter K. recht. Seine Zitierweise fügt sich gut in die übliche Praxis des whk als der Herausgeberin des Blattes: Vgl. z.B. die verleumderische Zitatverwendung in der Pressemitteilung whk1502/2.12.02 und den originalen Text „Von Ratten und anderem Getier", zu dem man tunlichst die Quellenangabe fälschte, damit ihn keiner finde. Der steht zum Nachlesen auf unserer website.

ihn später (aber wohl nicht deswegen) liquidieren lassen. Und was fällt Herrn K. alles zum langjährigen Institutsbewohner Willi Münzenberg ein? Na?? Da lassen sich doch gewiß wunderbare Beweiszitate in den Erinnerungen der Renegatinnen Babette Gross und ihrer Schwester Margarete Buber-Neumann finden. Wir hätten noch weitere Vorschläge; aber Herr Kratz wird uns sicherlich mit eigenen Enthüllungs-Ideen überraschen und erfreuen.

Wir stellen übrigens mit Interesse fest, daß es gewisse Unterschiede zwischen Peter K. und der Redaktion der Zeitschrift Gigi gibt. Peter K. hat bereits im März 2000 das Vorleben eines gewissen „Fräulein Dr. phil. Helene Stöcker" (so der von Gigi erstaunlicherweise noch nicht richtig verunglimpfte Max Marcuse – wir schlagen vor: „Beate-Uhse-Autor") durchleuchtet; aber die Gigi-Redaktion fällt peinlicherweise ausgerechnet auf die Eloge von Gabriele Tergit zu Helene Stöckers 60. Geburtstag herein (geschehen in Nr. 18/2002). Diesen faux-pas seines Leib- und Magenblattes verschweigt Herr K. vornehm. Warum eigentlich? Er kriegt doch keine Honorare.

Zum geschmackvollen Stil des Hauses Gigi gehört es auch, in zwei aufeinanderfolgenden Heften (Nr. 27 und Nr. 28/2003) Marita Keilson-Lauritz erst als Kronzeugin für die eigenen Auffassungen zu präsentieren und sie dann auf widerlichste Weise persönlich diffamieren zu lassen: „Die Kinder des Täterkollektivs heiraten und beerben die zufällig den deutschen Greiftrupps entkommenen Kinder der Opfer" – man fragt sich, wen der Autor (und die Redaktion, die diesen Dreck ins Blatt hebt) mit dem Stürmer-Verschnitt überzeugen will. Und wovon? Wahrscheinlich gilt: Wer sich mit der MHG einläßt, ist selbst schuld und spottet jeder Beschreibung. „Eine üble Entgleisung" lautete die sprechende Überschrift des ersten Artikels. Sie hätte besser über dem zweiten gestanden. Aber was will man vom einem Blatt erwarten, daß seine prinzipielle Ablehnung der Idee einer kollektiven Entschädigungs-Stiftung (dagegen kann man ja aus guten Gründen sein) unter der Überschrift „Der Ofen ist aus" mit einem Titelbild verziert, daß die Schornsteine des Krematoriums Buchenwald zeigt?[6]

Aus der Geschichte der Inquisition wissen wir, daß es für den Ausgang des Verfahrens relativ belanglos ist, ob der/die Angeklagte seine oder ihre Verbrechen gesteht, leugnet oder schweigt – tut nichts, die Hexe wird verbrannt. Also gestehen wir ruhig, daß Hirschfeld und seine Kompliz/inn/en seit Bebels Zeiten mit der teuflischen Sozialdemokratie im Bunde und allesamt Eugeniker, Rassisten, Sexisten, Antisemiten und Präfaschisten waren, und daß die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft sich – horribile dictu – um ihr Erbe bemüht. Wir erwarten nun gefaßt zwar nicht unser Ende, aber doch das der Enthüllungsgeschichte über den antisemitischen und homophoben Arthur Kronfeld.

Das „whk" aber möge endlich erklären, warum es sich nach einem rechtssozialdemokratisch beherrschten bürgerlich-sexistisch-rassistischem Verein benannt hat, in dem Nationalsozialisten bekannterweise Mitglieder sein konnten und in dem nach der Trennung von dem Präfaschisten Hirschfeld u.a. der elitäre Antidemokrat und -semit Hiller, der Psychiater und Antialkoholiker Otto Juliusburger und der IM Richard Linsert das Sagen hatten. Oder müssen wir warten, bis uns die Titanic-Redaktion einen Brief schreibt?

---

6) Damit nicht genug: Auf einen kritischer Einwand wird der nicht näher qualifizierte „Infoladen Bremen" von der Re(d)aktion patzig belehrt, das Umschlagbild beziehe sich auf den Text, und das passe schon, man/frau möge halt lesen. Wir schließen uns dieser Empfehlung an.